

ruft die Hennen herzu und gibt's ihnen. Erst wenn sie alle versorgt sind, denkt er auch an seinen eigenen Schnabel.

Kommt ein fremder Hahn vom Hofe des Nachbars herzu und will den Hausfrieden stören, so geht der Haushahn mutig und tapfer auf ihn los. Er bekämpft ihn mit Flügeln, Sporen und Schnabelhieben und achtet es nicht, wenn er selber dabei Federn lassen muß oder ihm der Kamm blutig gehackt wird. Er ist ein wackerer Herr, der die Seinen gegen den Feind zu verteidigen weiß und sein Hausrecht gehörig braucht, sobald es nötig ist.

Die Henne besorgt ihre Geschäfte ebenfalls pünktlich, wie sich's gehört. Sie möchte gern Küchlein ausbrüten und großziehen, darum sucht sie in aller Stille das Nest auf und legt ihr Ei. Nachher verkündet sie es mit lautem Freudengeschrei aller Welt. Nimmt ihr die Hausfrau das Ei weg, so legt sie am nächsten Morgen doch wieder eins und fährt damit den ganzen Sommer hindurch fort. Läßt ihr aber die Hausfrau die Eier, bis das Nest voll ist, so setzt sich die Henne darauf. Sie brütet auf den Eiern drei Wochen lang, Tag und Nacht, und nimmt sich kaum Zeit zum Fressen und Saufen. Die kleinen Küchlein führt sie in den warmen Sonnenschein, lehrt sie die Erde aufkratzen und Körnchen suchen. Kommt des Nachbars große Katze auf den Hof, um ein Küchlein wegzuhaschen, so sträubt die Henne die Federn und fährt zornig auf den Feind los. Sie hackt tapfer auf die Katze ein, bis diese die Flucht ergreift.

Sobald es am Abend kühl wird, nimmt die Henne ihre Kindlein alle unter ihre Flügel, wärmt sie und schützt sie bis an den Morgen.

58. Die faulen Mägde.

Von **Christoph von Schmid.**

Gesammelte Schriften. Originalausg. letzter Hand. 16. Bändchen. 2. Aufl.
Munich 1861. S. 196.

Eine fleißige Hausmutter weckte ihre zwei Mägde alle Morgen zur Arbeit, sobald der Haushahn krächte. Die